

schlüpfen oft schon im Laufe des folgenden Tages aus. Die Zeichnung war nie verändert; das Gelb hatte einen eigentümlich stumpfen Ton. Alles Schwarz, besonders auf den Vdfl. und dem Körper, war auffallend blass, schlecht ausgeprägt, oft mit einem deutlichen Stich in's Graurötliche. Fast alle Puppen lieferten gute Falter. Bei der hohen Temperatur war die Weiterentwicklung so beschleunigt worden, dass die Ausfärbung mit derselben nicht halbe Schritt halten können und daher unvollkommen vollzogen wurde.

Thais polyxena. Wie *podalirius* behandelt, doch 14 Tage exponirt. Leider schlüpfen nur 25% der Puppen gut aus. Meist Normalfalter; ein ♂ mit verdunkelter Grundfarbe, der ab. ochracea Stdgr. nahekommend. Eine interessante Aberration, welche ich nach einem Stücke aus nicht künstlich behandelter Puppe schon im XV. Jahrg. No. 1 dieser Zeitschrift beschrieb, schlüpfte ebenfalls. Das künstlich erzogene Exemplar hat aber nicht nur den I., III. und V. Costalfleck stark reduziert, sondern zeichnet sich auch durch fehlenden Innenrandsfleck und schwach ausgeprägte, schwarze Randzeichnung der Vdfl. aus. Von hohem Interesse ist eine andere, anscheinend neue Form, die sich öfters in der Puppe ausbildete, aber nur in zwei Exemplaren (1 Type und 1 Uebergang) auskam. Auf den Vdfl. ist der III. Costalfleck reduziert; die Htfl. zeigen verbreiterte, schwarze Fleckenzeichnung. Am auffallendsten ist aber die schwarze Randzeichnung beider Flügelpaare verändert. Dieselbe ist derart verstärkt, dass auf den Htfl. das Schwarz wurzelwärts weit über die verminderte rote Fleckenzeichnung hinausreicht. Gelbe Zackenlinien der Htfl. und Randmonde der Vdfl. bedeutend reduziert; ebenso die gelben Ausfüllungen zwischen den schwarzen Spitzen am Saume und die blaue Bestäubung. Das typische Exemplar dieser Aberration hat durch seine auffallende, tiefschwarze, sehr breite Randbinde eine gewisse Aehnlichkeit mit *machaon* ab. *nigrofasciatus*.

Gleich behandelte Puppen von *Polyommatus amphidamas* und *Vanessa levana* ergaben keinen Falter.

Apatura iris. 24 und 36 Std. + 39° C. Keine Puppe schlüpfte.

18 Std. + 39° C. Es kam nur ein ♂ aus mit sichtlich reduzierter weisser Zeichnung. Htfl.-Binde am Vorderrande geschwärtzt, wol eine Hinneigung zu ab. *jole* Schiff. Iris scheint gegen erhöhte Temperatur sehr empfindlich zu sein.

Apatura ilia. 36 Std. — 39° C. Ca 60% Falter. Weisse Zeichnung verschmälert, Schiller prachtvoll intensiv, anstatt des Analuges der Htfl. meist nur ein gelbes Fleckchen auf Ober- und Unterseite. Mehrere Stücke zeigen im Aussenrandsfelde beider Flügelpaare gelbe *clythie*-Zeichnung, einmal bemerkenswerter Weise in weisser Farbe. Binden und Flecken sind bei diesen Tieren weisslich oder nur schwach gelb angehaucht, wodurch eine auffällige, bunte Zeichnung entsteht. Kontrollpuppen lieferten ohne Behandlung nur typische *ilia*.

Var. clythie. Dieselbe Exposition. Die einzige behandelte Puppe ergab eine ganz typische, sehr schöne var. *dilutior* Stdgr., auf den Htfl. mit noch stärkerem Gelb als meine Exemplare aus Südfrankreich.

(Fortsetzung folgt).

Meine Excursion von 1901

von Paul Born, Herzogenbuchsee.

(Fortsetzung.)

Weiter oben, wo das Tal wieder flacher und breiter wird, verliess uns unser Begleiter und radelte in beschleunigtem Tempo Bersezio zu. Bald kam dieses stattliche Dorf in Sicht. Es war aber unterdessen recht warm geworden und da wir ja heute Zeit genug hatten, so legten wir uns an einer schattigen Stelle nieder und betrachteten die Berge links und recht vor uns, den Schauplatz unserer nächsten Taten. Gegen 2 Uhr erreichten wir Bersezio, gerade im richtigen Momente, denn kaum hatten wir den Gasthof betreten, so brach ein heftiges und sehr lange dauerndes Gewitter los. Wir bezogen unsere Zimmer und legten uns ein Bischen schlafen. Dann ging's zum Essen, nachher machten wir noch einen Spaziergang längs der Stura gegen Argentera hin und sammelten am Ufer des Flusses, wo zahlreiche Steine herum lagen, bis die Dämmerung herein brach, worauf wir nach Bersezio zurück kehrten.

Heute fing ich hier bei Bersezio: 2 *Carabus* v. *obliquus*, die gewöhnliche Form der Piemonteser-Alpen und a. kleineren Coleopteren: *Calathus erratus* Sahlbg. 24, *melanocephalus* L. 2, *Poecilus gressorius* Dej. 16, *Pterostichus cristatus* Duft. 7, *Amara curta* Dej. 1, *bifrons* Gyll. 1, *Harpalus honestus* Duft. 2, *aneus* F. 3, *Badister bipunctatus* F. var. *suturalis* Steph. 1, *Licinus hoffmannseggii* Panz. 2, *Aphodius alpinus* Drap. 1, *Dendarus*

tristis Cast. 1, *Timarcha nicaensis* Villa 1, *Adimonia tanacetii* L. 2.

In der Nacht folgten noch mehrere Gewitter auf einander und als wir um 4 Uhr Morgens, 11. Juli, vor die Türe traten, hatten wir keine Idee, was für Wetter im Anzuge sei. Ganz unten im Tale lag dichter Nebel, ebenso um die Bergspitzen und am Himmel hingen schwarze Wolken, zwischen welchen hin und wieder einzelne Sterne durchblickten. Wir marschierten aber unerschrocken ab, auf schmalem Fussweg steil empor und kamen bald auf prächtige Alpweiden, die mit schönen Waldpartien abwechselten. Was mir hier auffiel, das war die Menge von Vögeln, welche ihre Morgenlieder anstimmten, eine seltene Musik in diesen Gegenden. Je höher wir stiegen, desto mehr gerieten wir in den Nebel, so dass wir Mühe hatten, uns in dem sehr schwierigen Terrain mit Karte und Kompass zurecht zu finden.

Endlich hatten wir den ersten Vorsprung des Berges erreicht und mussten nun jenseits wieder bedeutend abwärts steigen, auf ein ausgedehntes Plateau, auf welchem das armselige Bergdörfchen Ferrere liegt, mitten in blumigen Alpweiden. Ich war etwas ärgerlich, die so mühsam erreichte hohe Lage teilweise wieder aufgeben zu müssen; ein gerade im Dörfchen vor uns über den Weg spazierender prächtiger *Carabus solieri* aber tröstete mich rasch und mit frischem Mute ging's nun auf den Hauptkamm los. Der Nebel hatte sich seit kurzer Zeit gehoben und vor uns lag das ganze wilde Gebirge, so dass wir uns schnell wenigstens einigermaßen orientieren konnten, aber bald stellte sich derselbe um so dichter und hartnäckiger wieder ein und verliess uns nicht mehr bis auf die Höhe des Grates. Rüstig marschierten wir vorwärts, zunächst meistens über schöne Alpweiden, dann wieder über grosse Schneefelder und lockere Geröllbalden, wo der Schnee erst geschmolzen war und der Fuss tief in den weichen Brei einsank. Trotz des so lästigen Nebels fanden wir uns zurecht und erreichten um 10 Uhr den Grat des Gebirges, einige Meter über der Passhöhe des Col Poriaco oder französisch Col Ponriac. In Schlafsäcke gesteckt lauerten hier 2 italienische Zollwächter auf Schmuggler. Sie liessen sich sofort herbei und halfen uns Steine wenden; es waren recht nette Menschen, die über den unerwarteten Besuch auf dieser unwirtlichen Höhe, wo eine Steinhütte zu ihrem Schutze stand, sicher erfreut waren und uns allerlei Interessantes mitteilten. Ich war wirklich selbst erstaunt, dass

wir bei diesem stockdichten Nebel den Weg, der oft gar nicht vorhanden ist, über die verschiedenen Vorsprünge und Querriegel so sicher gefunden hatten. Die Aussicht hier oben war prachtvoll. Auf der italienischen Seite lag der Nebel noch bis hart an den Kamm des Gebirges hinauf und verschwand erst etwa in 2 Stunden, die französischen Meeralpen lagen in schönstem Sonnenschein vor uns, aber wieder mit dem, den südlichen Alpen eigenen bläulichen Duft überzogen. Es war ein prächtiger Anblick und wir waren um so zufriedener, als wir mit hübschem Erfolge gearbeitet hatten. Caraben gab es in Anzahl und von Nebrien wimmelte es geradezu, doch liess ich letztere laufen, nachdem ich eine Anzahl eingesieckt hatte. Freund Steck war schon unbarmherziger und liess etwa 160 Stück in seine Flasche wandern. Dieser Grat bildet also die Grenze zwischen Frankreich und Italien. Wir wollten nun einmal ein bisschen nach Frankreich hinüber. Jenseits der Grenze und nicht so tief unter uns lag eine schöne Alpweide. Ich musste doch endlich auch einmal einen französischen Orinocaraben besitzen. Wir stiegen also jenseits ab und sammelten mit Erfolg gegen 2 Stunden auf dieser französischen Alpe. Es sind dies die ersten französischen Orinocaraben, die ich zu Gesicht bekam. Ich zweifle zwar nicht, dass auch *fairmairei* und *cenisius* die Grenze hie und da überschreiten, aber ich hatte nie Glück damit. Sobald ich die italienische Grenze, die ja überall wie hier, durch einen Gebirgskamm gebildet wird, überschritten hatte, hörte jegliche Ausbeute an Orinocaraben auf, während die depressus sich immer noch in Anzahl fanden. Auch mit *sylvestris* machte ich im Jura dieselbe Erfahrung. Im westlichen Jura blieben sie mit der schweizerischen Grenze ganz zurück und ich fing kein einziges französisches Exemplar; ebenso wenig erhielt ich solche aus dem französischen Teile der Vogesen, obschon ich daselbst gute Verbindungen habe; der Käfer soll dort absolut nicht vorkommen, wol aber in den elsässischen Hochvogesen, auf deutschem Gebiet, allerdings besitze ich auch keine Exemplare aus den deutschen Vogesen. Ich steckte also die Franzosen mit besonderem Vergnügen ein. Es war überhaupt ein herrlicher Aufenthalt auf dieser sonnigen, flachen Alpweide und obwol auf französischem Boden, kamen die beiden Zollwächter zu uns und halfen uns suchen, wodurch sie einige soldi für Tabak verdienten und als wir uns zum Mittagmahle niederetzten, tranken sie ein Glas

Wein mit uns. Unser Besuch war für sie gewiss ein angenehmer Zeitvertreib; es muss doch recht langweilig sein, Tag und Nacht da oben auf Schmutzger zu lauern.

Mit schöner Ausbeute beladen, zogen wir rasch abwärts durch Schnee und Schutt auf die erste italienische Alpweide. Hier wimmelte es von Oreinen. Alle Gräser und Sträucher hingen derart voll von diesen schönen Käferchen, dass man ganze Flaschen damit hätte füllen können, ein sehr hübscher Anblick. Auch einer gewaltigen Schafherde von über 2000 Stück begegneten wir, auf der andern Talseite befand sich sogar eine solche von über 3000 Stück, die alle aus Südfrankreich kamen, aus den Haiden am Etang de Berre, nördlich von Marseille, dann hier übersommert und im Herbst nach Paris getrieben, wo sie geschlachtet wird.

(Fortsetzung folgt.)

74. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Karlsbad.

21. bis 27. September 1902.

Der unterzeichnete Vorstand der Abteilung X **Zoologie**, einschl. **Entomologie** gibt sich die Ehre, die Herren Fachgenossen zu den Verhandlungen der Abteilung während der 74. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Karlsbad, die vom 21. bis 27. September 1902 stattfinden wird, ergebenst einzuladen.

Da den späteren Mitteilungen über die Versammlung, die anfangs Juni zur Versendung gelangen, bereits ein vorläufiges Programm der Verhandlungen beigelegt werden soll, so bitten wir, Vorträge und Demonstrationen — namentlich solche, die hier grössere Vorbereitungen erfordern — **wenn möglich bis zum 15. Mai** bei dem erstunterzeichneten Einführenden anmelden zu wollen. Vorträge, die erst später, insbesondere erst kurz vor oder während der Versammlung angemeldet werden, können nur dann noch auf die Tagesordnung kommen, wenn hierfür nach Erledigung der früheren Anmeldungen Zeit bleibt; eine Gewähr hierfür kann daher nicht übernommen werden.

Die allgemeine Gruppierung der Verhandlungen soll so stattfinden, dass Zusammengehöriges tunlichst in derselben Sitzung zur Besprechung gelangt; im Uebrigen ist für die Reihenfolge der Vorträge die Zeit ihrer Anmeldung massgebend.

Da auch auf der bevorstehenden Versammlung, wie seit mehreren Jahren, wissenschaftliche Fragen von allgemeinerem Interesse soweit wie möglich in gemeinsamen Sitzungen mehrerer Abteilungen behandelt werden sollen, so bitten wir Sie auch, uns

Ihre Wünsche für derartige, von unserer Abteilung zu veranlassende gemeinsame Sitzungen übermitteln zu wollen.

Die Einführenden: Dr. K. Nagl, Karlsbad; Prof. Dr. R. Lendlmayr R. v. Lendenfeld, Prag.; Prof. Dr. C. Cori, Triest. Die Schriftführer: L. Freund, Prag.; E. Mascha, Prag.

Briefkasten der Redaktion.

Herr V. P. in M. Sch. Brief nebst Inlage richtig erhalten.

Herr L. G. in L. Wenn ich mich wirklich darauf verlassen kann, erkläre ich mich mit Ihrem Vorschlag einverstanden.

Anmeldung neuer Mitglieder.

Monsieur Boursey, Villa Jeanne à la Barre-Deuil (S. & O.) France.

Domizilwechsel.

Herr G. Breddin wohnt von nun an in Berlin 53, Siboldstr. 5.

Anzeigen.

Ersuche höflichst um Einsendung der Abonnementsbeiträge. Rückständige werden per Nachnahme erhoben.

M. Rühl.

Nur Mk. 8.— per Nachnahme; so lange Vorrat reicht! *Laemostenus schreibersi*, *elongatus*, *Anophthalmus bilimeki*, var. *robustus*, var. *elongatus*, *baqueti*, *schaumi*, *schmidti*, *motschulskyi*, *hirtus*, var. *spectabilis*, *severi* n. sp., *Lathrobium cavicola*, *Leptoderus hohenwarthi*, var. *schmidti*, *Astagobius angustatus*, *Propus sericeus*, *Aphanobius milleri*, *beydeni*, *Oryctes schmidti*, *micklitzii*, *Bathyscia montana*, *acuminata*, *globosa*, *freyeri*, *khevenhülleri*, *hoffmanni* in je 1 Exemplar sauber präpariert, verlässlich determiniert. Porto und Emballage zum Selbstkostenpreise gegen Nachnahme.

Jos. Sever, Entomologe,
Trifail poste restante Austria.

Wilh. Schlüter in Halle a. S.
Naturwissenschaftliches Institut
gegründet 1853

empfehlte sein äusserst reichhaltiges

== Lager aller naturwissenschaftlichen Objekte. ==

Kataloge umsonst und portofrei.

Insektennadeln weiss und schwarz, I. Qualität, fehlerhaft
Hiefert Alois Egerland, Karlsbad, Böhmen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Born [Born-Moser] Paul

Artikel/Article: [Meine Excursion von 1901 11-13](#)